



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 1 (1931)**

66 (31.10.1931)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253433)



Das W. S. beginnt

Burschen heraus!

Solange man glaubte, die deutsche Jugend mit Phrasen von Freiheit und Gleichheit, von den Menschenrechten und vom Klassenkampf je nach der Fakultät beidern zu können, hat die Linke und das liberale Bürgertum die Forderung geprägt: Politisierung der Jugend! In der Jugend liegt unsere Zukunft, so priesen es politisierende Vierbankpolitiker. Man hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht und da die Jugend beim besten Willen nicht in die versprochenen Paradiese wandern will, sondern rücksichtslos Rechenschaft von denen fordert, die ihre Zukunft gewissenlos verspielt haben, ist der Kagenammer groß. Das junge Deutschland wägt die nackten Tatsachen gegeneinander, es erkennt die berufsmäßigen Schönredner, die skrupellosen Hahndreher in ihrer ganzen Hilflosigkeit und zieht daraus die Konsequenz. Alle jenen greisenhaften Gebilde, Parteien, Bände und Klümpchen sind darum auf den Aussterbeweg gesetzt. Wer die Jugend um ihre Existenz betrügt, wer das Erbe gewissenlos vertan hat, der muß letzten Endes selbst in seinem Innersten zu Grunde gehen. Da hilft kein Jammern mehr.

Ausdruck des politischen Willens, des Kampfes der jüngeren Generation ist auch heute wieder, wie in den Zeiten Metternich'scher Unterdrückung, die Stimmung der deutschen Studentenschaft, die sich in überwältigender Mehrheit zur deutschen Freiheitsbewegung bekennt. In Sektererguppen versuchen die Ableger der marxistischen und bürgerlichen Parteien mit Sirenenklängen die Studenten zu locken. Vergeblich greifen sie, wie der Vorsitzende eines demokratischen Studentenbundes (dem nächsten Museumswert zuerkannt wird) im Jerusalemer Tageblatt darüber, daß „die finanzielle Not des jungen Akademikers noch nicht das Aller schlimmste“ sei, sondern dies:

„80 Prozent der deutschen Studenten stehen rechts und von diesen der allergrößte Teil im Lager des Nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes und der ihm nahestehenden Korporationen.“

Ueberstunden müssen bezahlt werden —!

Hoffentlich, denkst Du! — Falsch verstanden! Wir im „Neuen Deutschland“ sind nämlich schon soweit, daß Du, wenn Du Mehrarbeit leistest „darfst“, auch noch etwas dafür zahlen mußt! —

Nicht möglich, wirst Du sagen. — Doch gib acht, ich rechne es Dir vor. Aufgepaßt:

Eine Handarbeitslehrerin erhält für 21 Wochenstunden einen Monatsgehalt von 152,25 RM. Ausschließweise mußt sie nun ab 12. September in einem Nachbarort 6 Stunden wöchentlich erteilen. Dafür erhält sie für den Monat September 27,55 RM. Sie hätte also für den Monat September zusammen 179,80 RM zu erhalten. Da dieser Betrag jedoch die Freigrenze der badischen Notverordnung von 166,67 RM übersteigt, so werden der Lehrerin 16% abgerechnet. 16% von 179,80 RM macht nach Adam Riese 28,77 RM.

Table with 2 columns: Item, Amount. Also includes a total sum of 151,03 RM.

Die Lehrerin erhält also für 6 Stunden Mehrarbeit, durch die ihr vielleicht noch größere Fahrt- oder sonstige Unkosten erwachsen, 1,22 RM abgezogen!

So geschehen im Musterlande Baden im Jahre des Hells 1931.

National-Theater Mannheim

Rückblick — Ausblick

Wenn wir künstlich zum Nationaltheater Mannheim Stellung nehmen, so deshalb, weil wir einmal unsere kulturellen Forderungen vorbringen müssen und zum andern halten wir es für unsere Pflicht, über einen städtischen Zuschußbetrieb zu wachen, der Tausende von Reichsmark verschlingt, aber Tausenden aufgrund der heutigen Verhältnisse verschlossen bleibt.

Daß wir Deutsche Stücke von Juden ablehnen, versteht sich von selbst. Diese Weill's und Bredt's dürfen ihre Singlans aus der Dreigroschenoper und ihre ferneren geistigen Erzeugnisse in Gaitzen oder dort aufführen — dazu geben wir ihnen gerne die Erlaubnis — wo sie den Beifall ihrer Kaffeengehörigen finden.

Die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung auf theatralischem und musikalischem Gebiet sind einfach und deutlich: anständige Stücke.

Ganz besonders hier in Mannheim fordern wir berechnete Abwehr der berufenen Vertreter gegen Aufführungen, die gegen das deutsche Empfinden sind. Welche Nacht heute die Kritiker besitzen, geht schon daraus hervor, daß viele Theaterbesucher erst die Beurteilung der Stücke seitens der Referenten abwarten, statt sich selbst über das Gute und Schlechte ein Urteil zu bilden.

Deshalb verlangen wir von den Kritikern, daß sie als Deutsche den Ruf nach deutschen Opern und Sprechstücken immer wiederholen. Die Leitung des Theaters muß selbstverständlich den Wünschen des Publikums weitgehendst Rechnung tragen. Es darf einfach nicht sein, daß hier in Mannheim — ein Nationaltheater — Tantiemen für aufgeführte Stücke an jüdische Bühnenschauspieler bezahlt werden.

Wenn wir vom Ueberwachen des Nationaltheaters sprechen, bezüglich der finanziellen Verhältnisse, dann müssen wir schon betonen, es herrscht ein mysteriöses Dunkel in unserem Musiktempel.

Warum fehlt schon, am Anfang der Spielzeit, Absager und Gäste? Muß erst eine Akklimatisierung der Stimme unserer neuen Sänger erfolgen? Einfach undenkbar; wir müssen hier Schiller etwas abwandeln: „Dum prüfe ehe sich einer bindet...“ In dieser Notzeit, in der jeder bis zum Neuherten finanziell kämpfen und mit Wenigen rechnen muß, leistet sich die Leitung unseres Theaters den Luxus, zu den festengagierten Künstlern, Spielrollen mit Gästen zu besetzen, die Extrahonorare empfangen.

Der „aktive Kampfwillie der staatsstreuen Akademiker“ fehlt und beschwörend wendet man sich an die „passiven, in Leidenschaft versunkenen“ Professoren. Dieser Ruf scheint von „ungeahntem Erfolge“ besetzt, denn dieser Tage hat sich in Weimar ein Professorenparlament (die neueste patentierte Er-

Die Front der Deutschen auf der Hochschule:

Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund!

findung der Demokratie) aufgetan, um über „Die Hochschulbildung und der politische Radikalismus“ und „Die staatsbürgerliche Bildung der Studenten“ zu dozieren. Weise und noch mehr weise Männer haben sich da zusammengefunden, daß der Ralk nur so krahie. Ehemalige Gelehrte und heute doch nur — Gelehrte die einmal vielleicht etwas in ihrem Fache leisteten, heute aber als hoffnungslos verloren gelten müssen. Sie wollen mit weiser Gelehrsamkeit und gelesenen Worten die Jugend an den Staat heranzuführen. Ihr Pharisäer, die ihr immer den Strahl packten, um ihn mit dem System der Weimarer Republik einzutauschen. Sie waren einmal der Staat, ein winziges Glied der heute zerstörten Volksgemeinschaft.

Eine neue Generation, die lebensfähigen und -willigen und darum kämpferischen Glieder des Staates, ist im Anmarsch und läßt sich weder mit dem Gummiknüppel, noch durch die weissen Lehren der Männer von gestern in ihrer schicksalsmäßigen Aufgabe fäden.

Geistesverwirrung bei der „Arbeiterzeitung“

Im Gegensatz zur systemtreuen Journalistik, die in der raffiniertesten und abgefeimtesten Weise schwindelt, läßt die Presse der Kommunisten so grobschlächtig und plump, daß es sich in den meisten Fällen erübrigt, den Schwindel zu widerlegen, denn es gebt schon ein unfaßliches Maß von Dummheit dazu, um auf die bolschewistische Lügenpropaganda hereinzufallen. Die kommunistische Presse läßt im wahren Sinn des Wortes — „unglaublich“.

In Mannheim erscheint als „Wochenzeitung der SPD. Bezirk Baden-Pfalz“ die „Volkstribüne“, die nichts anderes darstellt als einen konzentrierten Auszug dessen, was die „Arbeiterzeitung“ innerhalb einer Woche mit Freiheit und Eifer zusammengetragen hat.

In belagter „Volkstribüne“ Nr. 3 vom 17. Oktober unter findet der geduldige Leser eine ganzseitige Bildbeilage unter der Marke „Sturm über England“. Darin werden Bilder gezeigt von Straßenunruhen, wie sie dort in den letzten Wochen von den Bolschewisten angezettelt wurden. Steinwerfende Kommunisten, einschreitende Polizei, der verlassene Börsentempel und dergleichen mehr werden dem Leser mit entsprechenden Unterschriften vor Augen geführt. Zum Schluß aber zeigt die „Volkstribüne“ folgende interessante Gegenüberstellung:

„So hilft die Polizei!“

Proletarier von Polizeigäulen niedergetrampelt usw.“ (Auf dem Bild steht man eine Abteilung berittener Polizei, welche eine Menschenmenge auseinanderreibt. Von „Niedergetrampelten“ ist nichts zu entdecken.)

Diesem Bild ist ein anderes gegenübergestellt, das den Titel trägt:

„So hilft die internationale Arbeiterhilfe.“

Während die Polizei prügelt, verteilt die von Proletariern aufgebaute und finanzierte IAH. Brot und Essen an die hungernden Erwerbslosen. Als Polizei gegen die IAH. Kämpen bei Glasgow einschritt, wurde sie von den Proleten im Handgemenge erfolgreich verteidigt.“ (Das Bild selbst zeigt eine Menschenmenge, an welche aus einer Feldküche Essen ausgeteilt wird.)

Der brave Leser betrachtet's und freut sich, daß da hungerige Leute was von Essen bekommen. In dieser Freude blättert er weiter in der „Volkstribüne“ — ein Blatt, — noch ein Blatt — und dann wundert er sich leicht. Er blättert noch einmal zurück — kein Zweifel, es ist genau

Werfen wir einen Rückblick auf die bisherigen Ausführungen, so müssen wir sagen, die Spielzeit fing mit einem schlechten Dimen, mit einer Götterbesetzung an, mit Don Giovanni, einer Oper, die eine glückliche Besetzung mit Doerfer, Arielloff, Kuppinger, Mang. Wig, aber eine geradezu unmögliche Besetzung der Zerline mit Ellen Phillips hatte. Und gerade für die Partie der Zerline hat hier das Theater eine vorzügliche Kraft in Gussa Heiken, die nebenbei bemerkt viel zu wenig beschäftigt wird. Otello wurde anfangs der Spielzeit abgesetzt aus Gründen, die uns nicht bekannt gegeben wurden. Die aus der alten Spielzeit übernommene „Enführung aus dem Serail“ mit dem vorzüglichen Kuppinger, war mit „Elektra“ ein kleiner Lichtblick in den letzten Wochen. Aber auch für Elektra „durfte“ zweimal ein Gast, der früher hier engagiert war und den wir ungern scheiden sahen, Fri. Märker, Freiburg, die Leitpartie singen.

In Lannhäuser — endlich wieder eine deutsche Großoper — mit einem spielerisch schlechten Volkstum, war der Einzug der Gäste (Chor) so schwach, so untergehend im Orchester — im Gegensatz zu den Pilgerhören —, daß wir uns mit Recht fragen mußten, warum hat man hierzu keine Hilfskräfte hinzugenommen, um den Aufzug so zu gestalten, wie es Wagner vordachte, und um einigermaßen eine Wirkung zu erhalten? War denn der Gästechor früher nicht mit Verstärkung ausgestattet? Für Aufführungen jüdischer oder in deren Fahrwasser schwimmender Künstler sind wohl Verstärkungen da, und für deutsche Opern?

So sehr wir es begrüßen, wieder Abwechslung in den Partien zu sehen, so sehr müssen wir darauf sehen, daß das dem Theater zur Verfügung gestellte Geld haushälterischer verwaltet wird. Und in der Verwaltung glauben wir einen tüchtigen Mann an der Spitze zu haben.

Praktischer Sozialismus unserer Eschelbacher Kameraden

Eine schöne Tat von Opferwilligkeit und Volksgemeinschaft legte die nationalgefärbte Einwohnerschaft Eschelbachs bei Sinshelm an den Tag. War es doch unserer wackeren SA. möglich, an den wenig freien Abenden 45 Zentner Kartoffeln, sowie Gemüse, Obst, Eier und Mehl für unsere schuldlos in Not und Arbeitslosigkeit geratenen Volksgenossen zu sammeln. Diese Sammlung ist für unsere arbeitslosen Mannheimer Volksgenossen bestimmt. Um ihnen nun auch ein kräftiges Essen bereiten zu können, braucht man noch Fett und Fleisch. Vielleicht lassen sich die edlen Spender herbei, auch noch in dieser Hinsicht etwas zu geben. Wir wollen nicht haben, daß auch nur einer unserer Volksgenossen dem Hunger zum Opfer fällt. Das muß durch unseren Opferwillen verhindert werden. Unsere SA. wird sich deshalb die Mühe nicht nehmen lassen, während den Hausflachtungen wegen Fleisch und Fett nachzufragen. Falls jemand sonst noch etwas geben will, meldet dies bei unserem Ortsgruppenführer Heller an.

Seit einigen Tagen haben wir in der Hauptstraße einen Aushängekasten angebracht, worin wir die wichtigsten Artikel zum Anschlag bringen. Wir hoffen, daß die hiesige Einwohnerschaft recht regen Gebrauch davon macht.

Die Mannheimer Ortsgruppe dankt den Eschelbacher Kameraden für ihre Opferbereitschaft von Herzen. Sie fühlt sich allezeit in Treue mit ihnen verbunden, umso mehr, da unser Hauptschriftleiter ihren Geist und ihre Opferwilligkeit erproben durfte und ihn ein unzerbrechbares Band mit seiner lieben Heimat verbindet.

Ein Heil der Ortsgruppe!

Das gleiche Bild, das wir eben geschildert haben. Der Leser denkt, das sei doch eigentlich unnötig gewesen, zweimal in der gleichen Ausgabe ein und dasselbe Bild zu veröffentlichen — dann aber fällt sein Blick auf die Unterschrift — und er fühlt sich leicht erschlagen. Denn die lautet auf einmal ganz, ganz anders! Da steht nämlich — wohlgerührt: in der gleichen Ausgabe und unter genau dem gleichen Bild — da steht dieses Mal nichts von der heisenden IAH., sondern da heißt's jetzt:

„Bettelsuppen und Polizeiterrror in England.“

Die MacDonald-Regierung ist unfähig, den kapitalistischen Zusammenbruch aufzuhalten. Die Hungerarmee wächst und mit ihr der Massenkampf gegen die kapitalistische Barbare. Jetzt wird versucht, die Massenempörung durch Bettelsuppen einzudämmen, die im Hyde Park an die Erwerbslosen, die keine Unterstützung mehr bekommen, ausgegeben werden. (Bild links.)

Das Bild ist, wie gesagt, selbst in allen Einzelheiten genau das gleiche, wie das in der Bildbeilage der gleichen Nummer, wo es — nach der Erläuterung der „Volkstribüne“ — die heisenden Klümpchen der „Internationalen Arbeiterhilfe“ in Glasgow darstellt, während es zwei Seiten später verzweifelte Rettungsmaßnahmen der Regierung wiedergeben soll.

Das ist nicht nur falsch, sondern geradezu laubumm gelogen. Indessen ist die Borniertheit des kommunistischen Böbels bekanntlich so gewaltig, daß sie selbst diesen starken Tobak ohne irgend welche Beschwerden schmauchen wird!

In ihrer Nummer vom 23. Oktober berichtet die „Arbeiterzeitung“ aus Anhalt:

Die SPD. hatte zu einer Wählerversammlung in Necklingen (Anhalt) eingeladen. In der Diskussion sprachen u. a. der soz.-dem. Kreistagsabgeordnete Wilhelm Hoff, der nach 25-jähriger Mitgliedschaft aus der von ihm als Sumpfpartei bezeichneten SPD. austrat. In seinem Schlusswort forderte der Kollege Hoff auf, nur Kommunisten zu wählen. Nach diesem katastrophalen Mißerfolg zogen es die Parteibürokraten vor, zu verschwinden. Die Versammlung wurde polizeilich geschlossen.

„Dah“, so dachten wir, „daß die Aufforderung, kommunistisch zu wählen, eine Katastrophe bedeutet, ist ja bekannt — aber daß die „Arbeiterzeitung“ das selbst so offen zugibt, das ist mindestens ein — „Mißerfolg“!

Wir können es uns einfach nicht mehr leisten, Gäste in unserem Musiktempel zu sehen und besonders zu begahnen. Genau so wenig wie wir es uns gestalten können, große Reinsingerungen auf die Bühne zu stellen. Mit dem vorhandenen Material kann man ebenfalls Großes und sehr Vieles erreichen.

Das Schauspiel ist immer noch auf der Höhe, hoffen wir, daß das künstlerische Niveau hier nicht sinkt.

Die Operette hatte auch in dieser Spielzeit ihren Kassen-erfolg in den „Drei Musketieren“. Wünschen wir, daß dem „Weißen Köhler“ ein ebensolcher Kassen- und Bombenerfolg beschieden sei, denn „Das Spielzeug Ihrer Majestät“ mit der unmöglichen Musik — mondmal macht Wiedersehen Freude — der unmöglichen Besetzung im Solo und Chor, muß schleunigst nach Sibirien.

Das Ballett, eine zuverlässige Korporation in den vergangenen Jahren unter der vorzüglichen und bewährten Leitung von Renne Hinns, wurde durch Solotänzerinnen, Solotänzer und „Girls“ verstärkt. Diese „Notwendigkeit“ können wir uns nicht erklären. — Sparen, Herr Intendant! In allem sparen! Haben Sie keine Hilfskräfte, erziehen Sie sich solche, ohne mit den Berufsünstlern, denen wir in keiner Weise unsere Unterstützung verlagern und in allem bestehen werden, in Konflikt zu kommen. Außerordentliche Zeiten bedingen außerordentliche Maßnahmen!

Hoffen und wünschen wir aufrichtigen Herzens, daß die kommenden Monate einen künstlerischen und finanziellen Erfolg bringen. Beides brauchen wir. Das erste, damit Mannheim seinen Ruf als Theaterstadt in der Welt nicht verliert und das letztere aus leicht verständlichen Gründen. In Unterstützung unsererseits soll es nicht fehlen, sofern man auch unsere Wünsche berücksichtigt, die bald von selbst in Erfüllung gehen werden.

Groß Wir

Unser Pg Landeshauptmann Mosbach nach halten des Her Auschluß beid

„Da Staatsau rich wegen Kollegien. ungenügende Ein bei Herrn Ober 23. d. Mts. Protest geg Bürgerausf haben. Ich bürgermeiste unten nähe Abf. 1. Say Zu Bu welche gefe sich als er zum Wort. nationalsojio der Tageso künung (St ewigend (A nicht an de der Stimme der ersten n. Maßsteln „zur Sache“ erneu Unte Wortentzich Maßsteln Dikplin m bereits in d sjennt kam. meizen Pa zwischentref zu tun! We ich Ihnen In di metres Pa schigte P er nicht an wda, ka u gebaucht. Ich me er nicht de Abgabe ein die Begrü Abkündigung aus in fad Nach J das Wort. bürgermeiste kommunistis hätten zu n zu un. Au niam, einlig ja, man kü sünden au direkt beba Minuten so entgegen!“

Die po

Kan sol lediglich zur bigen bestimm danorhochschulm wirkung“ auf holt man He heron. S Gemeinbedi zugelang, in glosianus häv hat es sich de gläubigste Ka seiner Betrad oorwagendicht die No

Der Zweck Dann legt de großes Bedin Mißfände du ratsmitglieder nur, daß die geliebten Koa Stefanmannpa aus der Reich sch; Ueber i furter Zeitung die die teugen m

um auf diese Frage Bräun vorstellen, m hat wieder v „Konradsbliat selbst ein so i Zeitung“ von furter Zeitung die Frankfurt Mit Na gemisser Sch

# Groß-Mannheim

## Wir fordern korrektes Verhalten des Oberbürgermeisters!

Unser Vg. Stadtrat Dr. Osth richtete an den Badischen Landeskommissar für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach nachstehenden Brief, in dem er sich über das Verhalten des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Heimerich im Bürger-Ausschuß beschwerte:

„Ich führte bereits in wiederholten Eingaben an die Staatsaufsichtsbehörde Klage gegen Herrn Osth, Dr. Heimerich wegen unkorrekten Verhaltens in Sitzungen städtischer Kollegien. Sie glaubten unserer Beschwerde bisher wegen ungenügender Begründung nicht stattgeben zu können.

Ein besonders krasser Fall parteilichen Verhaltens des Herrn Oberbürgermeisters in der Bürgerausschuss-Sitzung vom 23. d. Mts. zwingt mich, namens meiner Fraktion erneut Protest gegen die Behandlung der nationalsozialistischen Bürgerausschussmitglieder durch Herrn Dr. Heimerich zu erheben. Ich erlaube die Staatsaufsichtsbehörde, Herr Oberbürgermeister Dr. Heimerich zur Rechenschaft zu ziehen. Sein unten näher geschildertes Verhalten verstößt gegen § 74, Abs. 1, Satz 1 der Gemeindeordnung.

Zu Punkt 1-7 der Tagesordnung der obigen Sitzung, welche geschlossen zur Beratung gestellt wurden, meldete sich als erster Redner mein Parteifreund von Waldstein zum Wort. Er hatte den Auftrag, die Stellungnahme der nationalsozialistischen Fraktion zu allen vorstehenden Punkten der Tagesordnung durch Verlesen einer schriftlichen Erklärung (siehe Anlage) bekannt zu geben. Darin wurde eingehend begründet, weshalb sich die Nationalsozialisten nicht an der Debatte beteiligen und bei der Abstimmung der Stimme enthalten werden. Schon nach dem Verlesen der ersten zwei-drei Sätze dieser Erklärung wurde Herr v. Waldstein von dem Vorsitzenden in verkehrendem Tone „zur Sache“ gerufen. Nach weiteren 4-5 Sätzen erfolgte erneut Unterbrechung durch den OB und Androhung der Wortentziehung. Lediglich dem Umstand, daß Herr von Waldstein sich nicht aus der Ruhe bringen ließ und der Disziplin meiner Fraktion ist es zu danken, daß es nicht bereits in den ersten 15 Minuten der Sitzung zu Tumulten kam. Noch zweimal unterbrach Herr Dr. Heimerich meinen Parteifreund, indem er in anmaßendem Tone dazwischenrief: „Das alles hat mit Straßenerstellung nichts zu tun! Wenn Sie jetzt nicht sofort zur Sache reden, entziehe ich Ihnen das Wort!“

In dieser fortwährenden unerbötlichen Unterbrechung meines Parteifreundes erblickt meine Fraktion eine beachtliche Provokation. Herr v. Waldstein hätte, wenn er nicht andauernd durch den Vorsitzenden gestört worden wäre, kaum 5 Minuten zur Abgabe seiner Erklärung gebraucht.

Ich machte den Herrn OB, darauf aufmerksam, daß er nicht das Recht habe, die Nationalsozialisten an der Abgabe einer Erklärung zu hindern. Diese Erklärung sei die Begründung dafür, daß sich meine Fraktion bei der Abstimmung der Stimme enthalten werde, siehe also durchaus in sachlichem Zusammenhang zu den Vorlesungen.

Nach Herrn v. Waldstein erhielt Stadtm. Lofink (Kom.) das Wort. Sofort änderte sich das Verhalten des Oberbürgermeisters. Stv. Lofink konnte 40 Minuten lang eine kommunistische Agitationsrede halten. Seine Ausführungen hatten zu mehr als 90 Prozent mit der Sache gar nichts zu tun. Auch er wurde, allerdings im Verlaufe von 40 Minuten, einige Male, jedoch in ruhiger und höflichster Weise, ja, man könnte fast sagen, in bittemdem Tone vom Vorsitzenden aufgefordert, zur Sache zu sprechen. Es klang direkt bedauernd, als Herr Dr. Heimerich nach etwa 40 Minuten sagte: „Herr Lofink, ich muß Ihnen jetzt das Wort entziehen!“

Sofort nach Schluß der Ausführungen des Kommunisten machte ich den Vorsitzenden auf die unterschiedliche Behandlung der beiden Stadtverordneten aufmerksam. Herr Dr. Heimerich wies meinen Vorwurf, wie nach Lage der Verhältnisse zu erwarten, zurück, wobei er unter anderem erklärte: „Herr Lofink hat es besser verstanden, den Schein zu wahren!“ Im Volke bezeichnet man ein solches Gebahren als „faule Ausrede“.

Um evtl. Mißverständnisse zu verhüten, erklärte ich namens meiner Fraktion, daß sie keinen Reiz empfinde über die unterschiedliche Behandlung von Nationalsozialisten und Kommunisten durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Heimerich. Wir wissen sehr wohl, daß das heutige System, als dessen stärkste Stütze die Sozialdemokratie zu betrachten ist, die Kommunisten sehr schonend behandelt, ja, an ihrem Vorhandensein direkt interessiert ist, da es in der RPD die letzte Möglichkeit erblickt, im entscheidenden Moment den Sieg des Nationalsozialismus verhindern zu können. Herr Dr. Heimerich steht zweifellos als Sozialdemokrat den Kommunisten tausendmal näher, als den Nationalsozialisten. Die Person des Herrn Dr. Heimerich gibt uns keine Veranlassung dies zu bedauern.

### Die Mitglieder des „Rotary-Club“

## Darmstädter, Dessauer, Oppenheimer u. Cohusorten!

Vor einigen Monaten berichteten wir an dieser Stelle unter der Ueberschrift „Ein neuer Menschheitsbegleichungsverein“ unseren Lesern über den Rotary-Club und haben dabei bemerkt, daß es sich um einen Judenthums handelt. Der bekannte „günstige Wind“ wehte uns dieser Tage das Mitgliederverzeichnis dieses „Vereins“ auf den Redaktionstisch. Die schönsten Namen kann man darunter finden: Blaustein, Freudenberg, Hachenburg, Hartlaub, Oppenheimer, Luchermann usw., dazwischen einige Kennamerikisten, unter ihnen der nicht unbekannt Ha. A. Reichner, Redakteur bei der Neuen Mannheimer Zeitung!

- Mitglied sind folgende Herren:
- Bassermann, Dr. Fritz, L 9, 3
  - Blaustein, Prof. Dr. Arthur, Collinistr. 45
  - Bruch, Hans, Rengstr. 3
  - Cahn-Garnier, Dr. Fritz, Nieschestr. 30
  - Cremer, Dr. Ernst, Nationaltheater
  - Darmstädter, Dr. Friedrich, L 2, 1
  - Dessauer, Franz, Kommerzienrat, Weinheim, Friedrichstr. 9
  - Fuld, Ludwig, Otto-Bockstr. 50
  - Franger, Dr. Wilhelm, Köfental, Mannheimerstr. 36 a
  - Freudenberg, Otto, Weinheim, Friedrichstr. 22
  - Ganz, Dr. Richard, Am oberen Luisenpark
  - Geller, Prof. Dr. Karl, Heidelberg, Albert-Heberlestr. 2
  - Gulben, Heinz Edgar, Hebelstr. 23
  - Hachenburg, Dr. Max, Solfenstr. 22
  - Hartlaub, Dr. Gustav F., Richard-Wagnerstr. 12
  - Heimerich, Dr. Hermann, OB., Am oberen Luisenpark.
  - Hirschler, Dr. Franz, Charlottenstr. 17
  - Jaeger, Gottlieb, Philosophenplatz 14
  - Kaisch, Herbert, Augusta-Anlage 63
  - Marguerre, Dr. Ing., Dr. Ing. e. h. Fritz, Collinistr. 33
  - Mayer, Dr. Erich C., L 5, 1
  - Reichner, Hans Alfred (H.M.Z.), Seckenheimer Landstr. 9

Wir verlangen jedoch und wir erziehen die Staatsaufsichtsbehörde, mit Nachdruck für unsere Forderung einzutreten, daß Herr OB, Dr. Heimerich, dessen Bezüge alle Mannheimer Steuerzahler ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit aufbringen müssen,

energisch dazu angehalten wird, sich in seinen dienstlichen Obliegenheiten eines korrekten, unparteilichen Verhaltens zu befleißigen.

Ich erlaube um Einsichtnahme in das Sitzungsprotokoll, aus welchem, vorausgesetzt, daß man es als „amtlich“ bezeichnen kann, zu ersehen ist, wie sehr unser Protest berechtigt ist. Von Ihrer Entscheidung bitte ich, mit Kenntnis zu geben.“

### Nationalsozialistischer Antrag:

#### Marktplatzgebühren

Die nationalsozialistische Fraktion richtete unter dem 27. d. Mts. folgenden Antrag an den Stadtrat: Die städt. Gebührensätze für die Mäße auf den Wochenmärkten sind entsprechend den gegenüber der Zeit, in der sie letztmals festgesetzt wurden, außerordentlich veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen sofort zu ermäßigen.

#### Begründung:

Vergl. Eingabe der Vereinigung selbständiger Lebensmittelhändler Mannheim und Umgebung e. V. an den Herrn Oberbürgermeister vom 17. 10. 1931.

### Meraden

Bolksgemeinschaftsbücherei bei nachheren SA. Kartoffeln, schuldblos in zu sammeln. Mannheimer ein kräftiges und Fleisch, auch noch in nicht haben. Hunger zum in verhindert nicht nehmen Fleisch und etwas geben Keller an. Strafe einen giten Artikel hiesige Ein-

elbacher Ka- Sie führt zehr, da unser Welt erproben seiner lieben

Der Leser zweimal in zu veröffent- unterschreibt — atel auf ein- wöhlgerneht: Dem gleichen er helfenden

kapitalistischen wächst und istische Bar- durch Bettel- le Ernerts- ausgegeben

Einzelheiten der gleichen „Arbeiterhilfe“ später ver- dergaben soll. zu faudumm nmnunistischen (sen starken en wird)

„Arbeiter- ammlung in tion sprachen lthelm Hoff, von ihm als nem Schluß- Kommunisten erfolg zogen Die Ver- erung, kom- it ja bekannt offen zugibt,

en, Gäste in zu bezahlen. nen, große it dem vor- s und sehr

Obbe, hoffen t. ren Kassen- r, daß dem bombenerfolg alestiat“ mit Wiedersehen und Chor,

in den ver- d bewährten stängerinnen, wendigkeit“ Intendant! erziehen Sie dir in keiner dem beistehen lliche Sätzen

ns, daß die kellen Erfolg Mannheim verliert und An Unter- man auch in Erfüllung

## Die politische Berichterstattung des St. Konradsblattes

Man sollte meinen, daß ein katholisches Kirchenblatt lediglich zur religiösen Erbauung und Belehrung der Gläubigen bestimmt sei. Da aber dem Zentrum derart die Felle davorschweben, daß die Partei und ihre Presse zur „Einwirkung“ auf den katholischen Volksteil nicht mehr genügen, holt man sich auch die Kanzel und die Kirchenangelegenheiten. So hat sich das St. Konradsblatt, das katholische Gemeindegemeindeblatt von Mannheim, eine politische Berichterstattung zugeleitet, in der natürlich auch die Idee des Nationalsozialismus häufig „gerpflückt“ wird. In der letzten Nummer hat es sich dermaßen bloßgestellt, daß nur auch der zentrumsgebürtige Katholik diese Methoden durchschauen muß. In seiner Betrachtung über die politische Lage wird zunächst vorrangig berichtet, daß unter den Segnern Brünings sich auch die Nationalsozialisten und die Schwerindustrie befinden.

Der Zweck dieser Zusammenstellung ist ganz offensichtlich. Dann legt der „Konradsmann“ los: Die Banken seien dem großen Brünning nur deswegen so spinnweise (?), weil er Mißstände durch Herabsetzung der Höchstzahl der Aufsichtsratsmitglieder angeblich beseitigt habe. Das Blatt vergißt nur, daß die Aufsichtsratskongresse politisch bei den so innig geliebten Koalitionsfreunden Staatspartei, Sozialdemokratie, Streifenpartei und auch beim Zentrum stehen, wie sich aus der Reichstagsstatistik klar ergibt. Dann heißt es wortreich: „Ueber eine unerhörte Zumutung berichtet die „Frankfurter Zeitung“, nämlich,

daß die deutschen Großindustriellen bei den Verhandlungen mit dem Kanzler auf eine neue Inflation drängen,

um auf diese Weise ihre Schulden loszuwerden. Auf die Frage Brünings, wie sie sich dann die Lage der Sparer vorstellten, wurde ihm kaltblütig geantwortet: Die müssen halt wieder von vorne anfangen.“ Dies steht im frommen „Konradsblatt“ am 25. Oktober. Bereits am 13. Oktober schrieb selbst ein so linksstehendes Blatt wie die „Neue Mannheimer Zeitung“ von „verleumdenden Unterstellungen der Frankfurter Zeitung“, die „von 2 bis 3 erlogen sind.“ Und die Frankfurter Zeitung mußte selbst klein beigeben.

Wir Nationalsozialisten haben scharflich keinen Anlaß, gewisser Fabrikdirektoren und Unternehmern des Wort zu

reden, aber wir verwahren uns im Namen unzähliger deutscher Katholiken und im Interesse des einfachsten politischen Anstandes, dessen Verletzung uns gerade die Zentrumspresse immer vorgewerfen wagt, daß Lügen und Verleumdungen, die 10 Tage vorher von der gesamten Presse als unwahr zurückgewiesen wurden, in einem Sonntagsblättchen zu durchschlagender Ironie ausgeschlachtet werden. Will man hier dem Beispiel des Würzburger Kirchenblattes nachschließen, das einmal die schrecklich ungläubige Behauptung aufstellte, die Nationalsozialisten seien schlimmer als der Düsseldorf-Luftmörder Kürten? Der verstorbene Prälat Lender, langjähriger Reichs- und Landtagsabgeordneter und Vorsitzender der badischen Zentrumspartei, hat einmal offen im badischen Landtag gesagt: „Es ist eine meiner schmerzlichsten Erfahrungen, die ich gemacht habe, daß gerade die Presse, welche sich die katholische Presse zu nennen das Recht in Anspruch nimmt, so häufig die

### Wahrheit und die Nächstenliebe in schreiender Weise verlegt.“

Wir dachten bisher, diese Worte würden sich auf den „Badischen Beobachter“ und ähnliche Zentrumsblätter beziehen. Wenn sich das „St. Konradsblatt“ deren Methoden weiterhin zu eigen macht, darf es der entsprechenden Antwort vieler Katholiken gewiß sein!

### Steuerkalender für November 1931

Mitgeteilt vom Städtischen Rechtsratsamt.

#### Stadtkasse:

- Bis zum 5. November: Gebäudesteuer für Oktober 1931.
- Bis zum 5. November: Schulgeld der höheren Handelsschule für November 1931.
- Bis zum 21. November: Gemeindegeldsteuer für Oktober 1931.
- Bis zum 24. November: Gebühren für Oktober 1931.
- Bis zum 30. November: Gemeindefürsorgesteuer für November 1931.

## Besucht die Lesehalle P 5, 13a.

Reyer, Prof. Dr. Kurt H., Maximilianstr. 8  
Müller-Clemm, Dr. Helmut, Waldhof, Sandhoferstr. 100  
Karak, Dr. Alfred, Philosophenplatz 2  
Reinhart, Dr. Alfred Hugo, Schwesingen  
Nicolai, Dr. Eduard von, Regierungsrat a. D., Am oberen Luisenpark 30  
Oppenheimer, Hans, Luisenring 10  
Blattner, Ernst, Gutenbergstr. 20  
Raymond, Dr. Walter, Gutenbergstr. 26  
Schäfer, Hans, Heidelberg, Haus Adernweg 6  
Schäfer, Prof. Dr. Josef, Rollstr. 40  
Seib, Dr. Emil, Friedrichsplatz 8  
Luchermann, Dr. W., Friedrichsplatz 14  
Bögele, Wilhelm, N 7, 16 a  
Junt, Dr. Willi, Richard-Wagnerstr. 9

### Was muß der Mannheimer an Bürgersteuer zahlen?

Nach der nunmehr vom Landeskommissar festgesetzten Erhöhung der Bürgersteuer auf 300 Prozent sind in Mannheim zu zahlen:

Bei einem Jahreseinkommen:	einf. also + 80%		
	Mark	Mark	Mark
bis zu 4 500	6	18	27
von mehr als 4 500 bis 6 000	9	27	40.50
„ „ 6 000 „ 8 000	12	36	54
„ „ 8 000 „ 12 000	16	48	72
„ „ 12 000 „ 16 000	24	72	108
„ „ 16 000 „ 20 000	30	90	135
„ „ 20 000 „ 25 000	50	150	225
„ „ 25 000 „ 50 000	75	225	337.50
„ „ 50 000 „ 75 000	150	450	675
„ „ 75 000 „ 100 000	300	900	1350
„ „ 100 000 „ 250 000	500	1500	2250
„ „ 250 000 „ 500 000	1000	3000	4500
über 500 000	2000	6000	9000

So sehen die Segnungen der schwarz-roten Regierungskünstler aus. Das verlogenste Theater leistete sich wieder einmal die Sozialdemokratie. Sie stimmte dagegen, desavouierte dem Scheine nach ihren OB, und ist im Grunde froh, daß sie sich mit diesem scheinheiligen Manöver aus der Affäre ziehen konnte.

### Unsere „Unsterblichen“ sitzen

Die Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie, jetzt nach Herrn Grimmes Willen und unerforschlicher Fügung „Sektion für Dichtung“ gehelben, hat eine Sitzung (die Leser erheben sich von ihren Sitzgelegenheiten) abgehalten. Man beschloß, am 19. März eine Goethe-Feier von verschwendlicher Würde abzuhalten. Hauptlieferant in diesem Artikel wird platterdings Thomas Mann sein, der eine Rede von lippigster Diktion gelebieren wird. Dann begeben sich die Allerhöchsten Herrschaften gemessenen Schrittes — so schreiten keine irdischen Männer — nach den Ausstellungsräumen der Akademie, also Max Liebermann tränenden Auges mit ich und dei und Händen und Füßen reden wird. Es wurde beschlossen, daß es sehr schön werden solle. Schließlich wurden noch Maßnahmen zwecks Fernhaltung nationalsozialistischer Buchstaben in Kindersitzen ausgearbeitet.

Parteilgenossen! Besucht nur Cassstätten, in denen deutsche Musiker spielen!

### Gaststätten-Anzeiger

#### DURLACHER HOF

INHABER: FRANZ MASSINGER  
**MANNHEIM** (am Strohmärkt)  
 Sozialeschank des gut. Durlacher Hof-Bieres  
 empfiehlt seine  
 reichhaltige u. preisw. Küche  
 täglich ab 7 Uhr abends **KONZERT.**

#### Café-Restaurant Harmonie

Schießgarten (Lindener) Telefon 298 80  
 Gutgepflegte Biere und Weine  
 Vorrätig. Küche - Eig. Konditorei  
 Mittag- und Abendessen 0.80, L. Abensmahl 0.80  
 Für Vereine und Gesellschaften schöner Saal mit  
 Theaterbühne und Abhaltung von Festlichkeiten  
 jed. Art. Restl. Bedienung. Billige Preise!  
 397

#### Café Central

**Einz. Café seiner Art am Platze**

Von morg. 7 bis 16 Uhr: 1 Tasse Café  
 20 Pfg. Von 4 Uhr ab täglich großes  
 Künstler-Konzert bei ziv. Preisen.

**P 2, 3** Montags, Freitags und  
 Samstags Verlängerung  
 (am Paradeplatz) 235

#### Habereckl Braustübl

Qu 4, 13/14 (neben dem Stammhaus)  
 Habereckl Spezialbier / Gut gepf. Weine  
 245 Mittagessen von 60 Pfg. an. / Bes. J. Abb.

### Leser des Hakenkreuzbanners

finden gute Verpflegung in nachstehenden  
 besonders empfehlenswerten

### Gaststätten und Hotels:

#### Neckartal:

Heidelberg 53

#### Café Ritzhaupt

Hauptplatz am Fischmarkt. - Das älteste  
 Konditorei-Café am Platz. - Heidelberger  
 Studentenklub ges. gesch. Fridolin Kiesel

#### Pfalz:

Neustadt a. d. N.

#### Badischer Hof

Vorsüßliche Küche, naturreines Weine, Firmenspezial-Bier,  
 Nebenzimmer, Fremdenzimmer v. 2.50 RM an. Tel. 2036  
 Inh. Fritz Weidner

#### Gaststätte Deutsches Haus

173 Neustadt a. d. N., Grenzstr. Nr. 2228  
 Natur-Weine. Gute bürgerl. Küche. Export-Biere.  
 Nebenzimmer. - Besitzer: A. Fiedenstein.

Bad Dürkheim

#### Kaffee u. Weinstube

178 Naturwein der Winzergenossenschaft Kallstadt  
 und Bad Dürkheim u. Carl Walter, Röhrenstr. 26,  
 Telefon 207

Kallstadt

#### Gasthaus August Ruprecht

154 Weine der Winzergenossenschaft Kallstadt.  
 ff. Biere - gute Küche

### N.-S. treffen sich in:

Mannheim

#### „Hotel Braun“

direkt am Bahnhof 53

Mannheim

#### Restaurant u. Kaffee

„zum Felsenkeller“ 95

Edingen

#### Restaurant zum Ratskeller

Haltestelle der O. E. G. Mannheim-Heidelberg  
 ff. Biere und naturreines Weine, gut bürgerliche  
 Küche, geräumige Nebenzimmer, gute Fremden-  
 zimmer. Autogarage. - Bes. H. Jung, Tel. 304

Weinheim a. d. B.

#### Gasthaus „zur Eintracht“

175 Bes. A. Hochmann

Heidelberg

#### „Silberner Hirsch“ am Markt

107 Besitzer Pp. LENZ / abt. der Geschäftestelle  
 der NSDAP. Telefon 2098. Das Hotel, die  
 Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

### Total-Ausverkauf

Hüte Mützen Schirme  
  
**HEISEL**  
 Inh.: Karl Altmann  
 H 1, 7 Dreilohr

⚡ Kohlen, Koks ⚡  
 Briketts, Eiform-Briketts, Holz  
**E. REHBERGER** Telefon 523 30  
 300 nur Riedfeldstr. 3 MANNHEIM

### inserate sind zum Glücke

Wie die Wäsche auf der Leine:  
 Einer schwärmt für große Stücke  
 Und ein anderer sieht nur kleine.

### la. gelbe Speise-Kartoffeln

zum Einlegen, sowie 380  
**Tafel- und Wirtschaftsobst**  
 direkt v. Erzeug. (Pg.); Lieferg. frei Haus.  
**Hilde Götz, Mhm.-Käfertal**  
 Rebenstr. 54. Postkarte genügt.

### Moderne Schuhmacherei

**KLAUS PAHL**  
 reell und preiswert 379  
**MANNHEIM-KÄPFERTAL**  
 Kurze Mannheimerstraße Nr. 52

### DAMEN- U. HERREN-SALON

**Fischer, E 1, 17**  
 DAUER- und Wasserwellen  
 allerneuesten Systems bei  
 mäßigen Preisen. 362

### Klopfen-Brot (Vollkorn)

**Graham-Brot (Weizenschrot)**  
 sowie vollwert. Hausbrot empfiehlt  
 399 **A. Haack, R 6, 18**

### Sämtliches Brennmaterial

liefert  
**H. F. Reichardt**  
 634 Meerfeldstraße 42 - Telefon 239 64



### Gut wie immer wenn auch viel billiger

**U. ster** mit Ringgürtel  
 warm gefüttert, tragfähige  
 Qualität, flotte Form 22.-

**Paletot** mit Samtkragen,  
 auf Kacke gefüttert, reine  
 Wolle, besond. pretiem 45.-, 35.-

**Ullster-Paletot** auf Kunstseide  
 gefüttert, vor-  
 zügliche Qualität, hochmoderne  
 Verarbeitung 28.-, 48.-

**laue Anzüge**  
 her-vorragende Kammgarn-Qualitäten, mo-  
 derne, prima Verarbeitung 38.- 48.- 58.-

Bis 14. November  
 Für je 3<sup>00</sup> Bar Einkauf  
**Freilos**  
 der Volkshilfe-  
 Lotterie

### BERGDOLT

Mannheim, H 1, 5

### Kauft nicht bei Juden

### WEINHEIM

**Strick- und Häkelwolle**  
 für alle Zwecke in vielen  
 Farben und Qualitäten  
 nur vom  
 Spezial-Geschäft  
**G. Hessinger**  
 WEINHEIM  
 Hauptstraße 53 - Gegr. 1892

**CARL WILD**  
 am Marktplatz  
 WEINHEIM a. d. B.  
 Das Haus der großen Auswahl  
 und guten Qualitäten  
 Manufaktur- und Modewaren  
 Damen-, Herren- und  
 Kinder - Bekleidung. 315

**Frische Fische**  
**Fischbäckerei**  
**Marinaden** 371  
 Hans Beutel Jr., Weinheim, Marktplatz 11.

**Kurz-, Weiß-, Wollwaren**  
 Herren- und  
 Babyartikel  
 kauft man vorteil-  
 haft bei  
**M. Randoll**  
**Weinheim**  
 Grundelbachstr. 45  
 am Schulpfad  
 5 1/2 Bahnh. Mitgl. d. Einzelh.

**Schuhhaus J. Rieß**  
 Weinheim, Hauptstr. 102 (Tel. 176)  
 Das Haus der Qualitäts-Schuhe  
 zu zeitgemäßen, billigen Preisen. 201

**Jeder Weinheimer**  
**Geschäftsmann**  
 muß unter dieser Rubrik  
 sein Geschäft empfehlen!

Strumpfwaren  
 25 Handschuhe  
 Damen-, Herren-  
 und Kinderwäsche  
 Strick- u. Häkelwolle  
**Karl Kaissling**  
 Weinheim a. d. B.  
 Bahnhofstr., Hauptstr.

**Kampfbund für deutsche Kultur**  
 Am Mittwoch, den 4. November, abds. 8 1/2 Uhr, findet im großen  
 Saal der Harmonie, D 2, 6, unter Leitung des hervorragenden  
 Wagnerkenner Max Grufe, München ein  
**Richard Wagner**  
**Abend**  
 statt. Der Heldentenor Opernsänger Alfred Järboch, Mannheim  
 hat seine Mitwirkung zugesagt.  
 Der gesamte Reinerlös fließt der neu gegründeten Reichs- u.  
 Kassen zu RM 1.-, 0.50 Erwerbsteile 0.30 bei  
 Ditt. Buchhandlung, P 5, 13 a, Frauenorden usw. und Abendkasse

**Laden mit 2 Büroräumen**  
 sofort preiswert  
 zu vermieten.  
 Zu erfragen auf der  
 Geschäftsstelle in P 5, 13 a.

**Feinseifen, Kernseifen**  
**Bodenwachs**  
 Pfund v. 54 Pf. an  
 sowie alle Putz-  
 Artikel  
**J. Brunn Nachf.**  
 a 1, 10

**Hinein in die S.-A.**

**Schönes möbl. Zimmer**  
 bei nat. Fr. Sanitätspri-  
 vat zu vermieten. Gut  
 mit Kamin, Tisch- und  
 Schreimöbeln-Zusat-  
 über mit sehr Preisen  
 in G 7, 94 Mittelst.

**Weißnäherin**  
 empfiehlt sich bei  
 billiger Berechnung.  
 Adresse im Verlag.

Nr. 66/1931

Das rote  
 eine Philippi  
 vor Eigennut  
 W. b. L., den  
 von Pforzheim  
 beispielsweise  
 geladen diese  
 gewürzten Sch  
 Landtagsabgeor  
 Auswurfs ist  
 angeschafft, De  
 verordneter, ab  
 mit Sie, J  
 anschaffen m  
 Wer im Glas  
 warnen Unvor  
 erzählen werbe

Man hat  
 Vertreter aller  
 schuf zu beko  
 Kommunisten  
 NS-Vertreter  
 hängig gemach  
 demnach die  
 sammlungen an  
 zu einer öffentl  
 Mitarbeit nich  
 auch anders.

Wir erfor  
 der frühere de  
 Verlagsdirektor  
 timme, Dr. h.  
 such in Weim  
 Mitteilung befe  
 bei der Stang  
 feinen Bemüh  
 für die Soziet  
 teile wie Dr.  
 auch wieder di  
 in der Eiche  
 worden sein.

Das Gef  
 Weinheimer  
 überfülltem H  
 bewegte sich a  
 durch die ang  
 der Szenarien  
 diesem Abend  
 kurzen Wörtern  
 deutsch Büch  
 Förderung un  
 Mühe dem G  
 verlagst bleibe  
 gnete Vorstel

**BO**

Montag, 2. 1  
 Außere  
 Gene  
 im „G  
 Sonntag,  
 feter im W  
 Reichsführer d  
 tritt 40 bgr.

Labenburg  
 Sonntag,  
 in Labenburg,  
 Kreisrat Pia

Beinf'eim  
 Nächster  
 Ehre zur „R  
 Die Spred  
 uneres! Pg. De  
 sozgeangeleg  
 den angegebene

**Achtung!**  
 Nationalso  
 Handig-Dach  
 Behauptet  
 sind an die G  
 weisformulare  
 Zimmer beiträ  
 werden kann.

**Pg.**  
 R. A. J.

# Weinheimer Merlei

„Das rote Echo“ glaubt, uns in seiner letzten Ausgabe eine Philippika über unseren Programmpunkt „Gemeinnutz vor Eigennutz“ lesen zu müssen und macht unserem Pg. Kraft, R. d. L., den Vorwurf, er habe aus Unloch seines Umzugs vom Pforsheim nach Mannheim zu Unrecht Umsugsgelder, beispielsweise für einen Radio-Apparat, liquidiert. Wir bezeichnen diese Ausschleimung des Revolverblättchens als aufgemähten Schwindel und nehmen wohl mit Recht an, daß der Landtagsabgeordnete Robert Klausmann der Urheber dieses Auswurfs ist. — Sie haben sich einmal eine Badeeinrichtung angeschafft, Herr Klausmann! Sie waren damals nur Stadtverordneter, aber ein unbeschreiblicher! War die Art und Weise wie Sie, Herr Stadtverordneter, sich die Badeeinrichtung anschaffen wollten, gemeinnützig oder eigennützig? Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Wir warnen Unvorsichtiger! Ansonsten wir noch mehr Ergötzliches erzählen werden.

### Wahlen zum Erwerbslosen-Ausschuß

Man hat so getan, als ob man Wert darauf lege, die Vertreter aller Parteien in den sogenannten neutralen Ausschuß zu bekommen. Im neuen Ausschuß sitzen wieder nur Kommunisten und ein Sozialdemokrat. Die Zumahl eines NS-Vertreters hat man von unmöglichen Bedingungen abhängig gemacht. Wir haben dankend abgelehnt und werden demnächst die Erwerbslosen, soweit sie bisher in die Versammlungen aus den bekannten Gründen nicht gegangen sind, zu einer öffentlichen Versammlung einladen. Wir haben unsere Mitarbeit nicht verweigert, man wollte uns nicht; wir können auch anders. Worauf man sich verlassen kann!

### Hohes Befehl

Wir erfahren soeben, daß in der vergangenen Woche der frühere bairische Innen- und Kultusminister und jetzige Verlagsdirektor und Propagandist der Mannheimer Lügenstimme, Dr. h. c. Adam Kemmle, zu einem abendlichen Besuch in Weinheims Plauen wollte. Nach uns gemordener Mitteilung beschwor er die Weinheimer Vangerkreuzer-Mitglieder bei der Stange zu bilden. Wir wünschden ihm Erfolg zu seinen Bemühungen. In Weinheim ist noch unserer Meinung für die Soggen nichts mehr zu verlieren. Heimlich still und leise wie Dr. h. c. Kemmle nach Weinheim kam, verließ er auch wieder die ungesellige Stätte. Ovationen wie seiner Zeit in der -Eiche werden ihm wahrscheinlich keine dargebracht worden sein. Vielleicht wieder einmal bei anderer Gelegenheit!

### Theaterleben

Das Gastspiel des Heidelberger Stadttheaters in der Weinheimer Festhalle mit der Operette „Boccaccio“ war bei überfülltem Haus mehr als ein Erfolg. Das Spiel bewegte sich auf einer vollendet künstlerischen Höhe, ergäuzt durch die angenehm ins Auge fallende gediegene Ausstattung der Szenarien. Die Heidelberger haben sich Weinheim an diesem Abend im Sturm erobert. Intendant Hahn sprach in kurzen Worten zu den Besuchern, er schilderte die Notzeit der deutschen Bühnen und bat um freundliche und wohlwollende Förderung und Unterstützung. Seine Worte fanden Beifall. Möge dem Stadttheater Heidelberg hier der Erfolg nicht verfliegen bleiben. Dem Vernehmen nach wird demnächst die zweite Vorstellung stattfinden.

# Paroleausgabe

## Groß-Mannheim

Montag, 2. November, 8.15 Uhr

### Außerordentliche

### General-Mitgliederversammlung

im „Großen Neherhof“ Qu 2.

Sonntag, 8. November, abends 8 Uhr, Totengedenkfester im Muffenfaal. Es sprechen: Dr. von Renteln, Reichsführer der NS, und Ortsgruppenleiter Wegel. Eintritt 40 Bym. 20 Pf.

### Versammlungen im Bezirk

#### Ladenburg

Sonntag, den 1. November: Große Freiheitkundgebung in Ladenburg. Es sprechen: Leutnant a. D. Ludin und Kreisrat Plattner-Karlsruhe.

#### Weinheim

Nächster Sprechabend: Freitag, den 6. November, bei Ehre zur „Nebenbahn“.

#### Die Sprechstunden

unseres Pg. Dr. Orth: Montag und Freitag 4-6 Uhr, in Fürsorgeangelegenheiten Montag und Mittwoch 4-6 Uhr. Außer den angegebenen Zeiten ist Pg. Dr. Orth nicht zu sprechen.

#### Achtung!

Nationalsozialistische Studenten und Studentinnen der Handels-Hochschule suchen Zimmer bei Pg. Benorjung werden billige, einfach möbl. Zimmer. Angebote sind an die Geschäftsstelle, P. 5, 13 a, zu richten, wo auch Nachweisformulare ausliegen. Die Gebühr für jedes vermittelte Zimmer beträgt 50 Bym., die unter best. Umständen erlassen werden kann. NSDAP.

## Frei Heil!

Ein in Weinheim erscheinendes Blättchen, „Weinheimer Nachrichten“, das man in seinem Dasein nicht stören möchte, wenn es objektives berichtet, bringt ab und zu Berichte über Veranstaltungen anderer politischer Parteien, die mit Sachlichkeit nichts mehr zu tun haben. In der Montag-Ausgabe dieser Zeitung war nun wieder einmal ein Bericht über den Film der Arbeiter-Olympiade zu lesen. Es ist das Recht und die Pflicht eines neutralen Blattes, über alles zu berichten — objektiv. Während das Blatt über nationalsozialistische Angelegenheiten nur unter „Man schreibt uns“ berichtet, endigte der Bericht über den Film mit einem kräftigen „Frei Heil“. Aber diesmal bitte keine Ausrede: „Unser Redakteur war nicht da“. Diesmal war er da und hat sogar selbst berichtet. Wir nehmen an, daß man sich bei dem in Ungehörig gefallenen „Roten Echo“ wieder beliebt machen will. Frei Heil!

# Werbt überall für das Hakenkreuz-Banner

## Unser Landheim in Waldwimmersbach

Die Jugend unter der Hakenkreuzfahne verbindet eine von gemeinsamen Kampfemilien getragene Gemeinschaft. SA, Hitlerjugend und Jungmädelgruppen bilden eine große Familie, die gleiche Not und Gefahren, wie sie niemals schlummernde die deutsche Jugend bedrohen, zu ertragen und zu überwinden hat. Aber auch gleicher Kampfeswille, wenn auch in verschiedenen Formen, und dieselbe unumschließliche Hoffnung auf den Sieg unserer Bewegung erfüllt uns Jungen von der Gefolgschaft Adolf Hitlers.

Das Leben der meisten unter uns ist äußerlich arm an Freude, Sorgen und Jammer umgeben und täglich und stündlich. Aber wir deutsche Jungen und Mädels wollen dem grauen Alltag die letzten Sonnenstrahlen abgeminnen. Wir wollen uns kleine Inseln schaffen, wo wir alle Not vergessen und uns geborgen fühlen können. Diese Inseln sind unsere Landheime. Schon da und dort ist es unseren Kameraden gelungen, mit großem Fleiß und oft schweren Opfern ein solches Jugendheim zu schaffen. Auch uns, der nationalsozialistischen Jugend Nordbadens, winkt nun das Glück, ein eigenes Heim zu bekommen: Im kleinen Odenwald, in Waldwimmersbach, das ja durch unseren verehrten Pfarrer Streng in ganz Baden genügend bekannt ist, liegt in einem schönen Wiesental eine hügelige Getreidemühle. Dort regen sich viele fleißige Hände der SA und Hitler-Jugend, die hobeln, mauern und lüpfen, um der alten Mühle bald ein stattliches und einladendes Aussehen zu geben. Die Mädelsgruppen in der Umgebung nähern mit viel Sorgfalt

## Laudenbacher Brief

### Nachklänge zur Bürgermeisterwahl

Wir haben unseren Lesern den Herrn Bürgermeisterstellvertreter und feinergeleiteten deutschnationalen Kreistagsabgeordneten Eberle bereits vorgestellt. Wir haben ferner bereits mitgeteilt, daß die dritte Wahl ergebnislos verlief, weil der Herr Eberle hinter dem Rücken seiner Fraktion mit den Vangerkreuzerschlußkern von der SPD. paktierte und so die Wahl des Kandidaten der Bürgerpartei, der auch die Laudenbacher Rathausfraktion der NSDAP. angeschlossen ist, von vornherein zum Scheitern brachte. Wir sind ja von den Soggen — was Charakterlosigkeit anbelangt — an allerhand gewöhnt. Wir hätten aber von Herrn Eberle nicht erwartet, daß er diese Gesellschaft an Charakterlosigkeit sogar bei weitem übertrifft. Wir beglückwünschen die Laudenbacher Soggen zu dem schon lange gesuchten zweiten Mann. Doch nichts wahr! er folg auf der Welt! Auch die Gemeinderats- und Bürgermeisterstellvertreterherrschaft des Herrn Eberle ging zu Ende. Der Gemeinderat Laudendach beschloß auf Antrag der Bürgerpartei Ausschließung des Eberle aus dem Gemeinderat. Somit ging mit dem Gemeinderat der Bürgermeisterstellvertreter ebenfalls flücht. Herr Eberle hat sich selbst erledigt. Er ist einer der vielen politischen Seitlinge und Hanswurste der Vera 18 geworden. Uner Herr Eberle! Lucifer.

die Vorhänge und Rissen und was sonst noch alles notwendig ist. Wie oft denken Sie sich da aus, wie Sie in der schönen Küche kochen, wie Sie draußen auf der Wiese Ihre Volksschönheiten tanzen werden, und was ein Landheim sonst noch Schönes für eine Mädelsgruppe bieten kann. Auch die SA und die Hitler-Jugend muß sich aus, wie sie nach langem Warten als Ziel die Hakenkreuzfahne unseres Landheims winkeln sieht, und mancher SA-Mann, der sich vielleicht nur noch aus seiner Kindheit an den Zauber des Wortes „Dahem“ erinnert, für den wird hier das schöne Lied zur Wirklichkeit:

Und brennt unser Feuer an gastlicher Stätte,  
So sind wir gedorgen und schmausen uns satt,  
Und die Flammen leuchten darin.

Ein Wort an Euch deutsche Eltern und Ihr, die Ihr Verständnis für die in so vielen Fällen heimatlos gewordenen Jugend habt: Helft uns durch Spenden wenigstens das Rohmaterial zu beschaffen, das wir zur Ausstattung unseres Heimes brauchen. Für jede Spende, auch für die geringste, werden wir unsern Dank beweisen, indem wir umso entschlossener kämpfen für die Befreiung unseres Vaterlandes. Geh! an unserer Bitte nicht achtlos vorbei, helft der bairischen nationalsozialistischen Jugend ein „Daus in der Sonne“ zu bauen! Geben erbeten an Pg. Pfarrer Streng, Waldwimmersbach, Postfachkonto 78777 Karlsruhe, für die Mädelsgruppen Nordbadens Margret Klein, R. Gerff, Gaupropagandaletter für die Hitler-Jugend.

## Nationaltheater Mannheim

Spielplan vom 31. Oktober bis 3. November 1931:

### Im Nationaltheater:

Sonntag, 31. Oktober: Nachmittags-Schülervorstellung für die Höheren Lehranstalten: „Ein Sommernachtstraum“ von Shakespeare. Anfang 15 Uhr.

Sonntag, 31. Oktober: Abends, Miets A 8 (mittlere Preise): „Ein Sommernachtstraum“ von Shakespeare, Anfang 19 Uhr.

Sonntag, 1. November: Nachmittags, 2. Vorstellung für Kinderbewilligte (ohne Kartenerwerb): „Der Hauptmann von Köpenick“. Ein deutsches Märchen von Carl Zuckmayer. Anfang 13 Uhr.

Sonntag, 1. November: Abends, Miets D 9, Sondermiets D 3 (hohe Preise): „Lendhäuser“. Romantische Oper von Rich. Wagner. Anfang 19 Uhr.

Montag, 2. November: Miets B 9, Sondermiets B 3 (mittlere Preise): „Don Giovanni“. Oper von Mozart. Anfang 19,30 Uhr.

Dienstag, 3. November: Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes: „Lortill“. Komödie von Molière. Anfang 20 Uhr.

### Kammerspiele im Anversum:

Sonntag, 31. Oktober: Eintrittspreise 1 bis 4 RM: „Saitenmähten“. Komödie von Noel Coward. Anfang 23,10 Uhr.

## Film

Scala: „Menschen im Käfig“. Fern im weiten Meer erhebt sich aus den Wellen der Wächter der Schifffahrt — ein Leuchtturm. Abgeschnitten von der Außenwelt spielt sich hier ein Drama ab, das alle Phasen menschlicher Stärke und Schwäche dieser in der Einöde lebenden Menschen in ausgeglichener Weise widerspiegelt. Die Sehnsucht nach dem Lande, nach größerem Lebensraum, ist stärker als das allgewaltige Bild murrender Wellen. E. A. Dupont, der Meister des Bildes, hat mit diesem Film ein Werk geschaffen, das nicht alltäglich ist. — Im Vorprogramm: „Der erste Kuß“ mit Anna Andrea, dem Sportsmännchen und Milliardärschönerchen, das sich erpörend ihres Reichtums die tollsten und übermäßigsten Streiche leisten kann. Obwohl dieser Stoff schon etwas abgedroschen ist, läßt er doch eine Stunde lang die Sorgen vergessen.

Alhambra: „Reserve hat Kuß“. Kriminal- und Soldatenfilme sind Trumpf. Letztere wurden während des ersten Jahre nach dem Krieg vermieden, wohl wegen der damals wenig soldatenfreundlichen Einstellung weiler Volkskreise. Doch mit der Zeit kommt auch wieder die Vernunft. In den letzten Jahren wurden wir nun geradezu damit überhäuft; ein Militärjährenwank löste den andern ab, gute, weniger gute, ja sogar ganz schlechte. Militärfilme bergen wie die historischen Filme gewisse Gefahren, die zu meistens bisher nur wenigen

Regisseuren gelungen ist. Der zur Zeit in den Alhambra-Lichtspielen gezeigte, darf als einer der bestgelungensten aller Militärfilme bezeichnet werden. Eine Fülle wechsellöcher, vielfach naturgetreuer Manöver- und urchmüßiger Kaserneninszenen geben dem lustigen Schwank den Rahmen, in den sich das große Komikeraufgebot gut einfügt. Der Regisseur hat es verstanden, ohne gewisse Schattenseiten zu übergehen oder gar stark zu übertreiben, auch die Lichtseiten des Soldatens — nämlich, wie aus einem Menschenhüften ein ganzer Keil wird — in genießbare Formen zu fassen. Eine schmissige Militärmusik würzt das Ganze. Mit der Anknüpfung, daß der Besucher aus dem Lachen nicht herauskommt, hat die Alhambra-Lichtung durchaus Wort gehalten! Im Vorprogramm steht man neben herrlichen Alpenaufnahmen und der Fog-Wochenschau einen geradezu unmöglichen Trickfilm amerikanischen Ursprungs.

Korg: Die schwebende Jungfrau. Man kam, sah — und lachte! Dem Drehbuch liegt das Motiv der Verwechslungen zugrunde. Das Erstreuliche aber ist, daß sich die deutsche Filmindustrie endlich, ja endlich vom amerikanischen Lustspielklich freigemacht hat. Mit dem urkomischen Szöke Szakall hat der deutsche Film einen neuen Lustfilmtyp geschaffen, der weder in Chaplin, noch in Keaton oder Harold Lloyd Parallelen oder Vorbilder hat. Und das ist gut! Um den Schwerenmüßer Szakall dreht sich scheinbar nichts, und doch ist er es, der wahre Lachsalven auslöst in seiner Urkomik. Das Vorprogramm bietet einen herrlichen Naturfilm, eine tänzende Emelka-Woche und einen unnötigen amerikanischen Trickfilm.

Ufa-Anversum: Am kommenden Sonntag erscheint auf dem Spielplan der regulären Morgenfeiern ein hochinteressanter Film unter der Leitung des bisherigen Vorkingens der Bildstelle des Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht, Prof. Dr. Lampe, unter dem Titel „Instinkt und Verstand“. Dieser Film gehört in die Gruppe der Ufa-Kulturfilme, die in sorgfältigsten monatelangen mühseligen Aufnahmen gemacht sind und in vorliegendem Falle das wissenschaftliche Problem behandelt, ob Mensch und Tier mehr dem Instinkt oder dem Verstand folgen und wo unter den Lebewesen der Erde das Grenzgebiet zwischen diesen beiden Begriffen zu finden ist. Prof. Dr. Lampe verfolgt die verschiedenen Bewegungen der Tiere, knüpft Mutmaßungen an, vergleicht und findet neue Momente der Bewegung um des Hungers und der Verteidigung willen. Ohne trodene Didaktik befehrt Prof. Dr. Lampe, ohne die große Linie zu verlieren, und ohne methodisch auf dem Gebiet der trockenen Wissenschaft zu bleiben. Gemäß einer der interessantesten Experimentalfilme, die auf diesem hochinteressanten Gebiet jemals überhaupt hergestellt worden sind. Der Film ist für die Jugend frei.

Herausgeber und Verleger: Karl Lenz, M. d. R., Heidelberg.  
Hauptredakteur: Dr. W. Kattermann. Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik, Badische und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Kattermann; für „Die engere Heimat“, Rheinische und Bergstraße, Belgien und „Paroleausgabe“: Fritz Haas; für Anzeigen: Kurt Ott; sämtliche in Mannheim.  
Anzeigen: Die neungespaltene Millimeter-Anzeigenspalte 8 Pf. Wiederholungsrabatte nach besonderen Tarif. Anknüpfung für Anzeigen: Dienstags und Freitags 9 Uhr.  
Zählungs-, Erfüllungsort und Geschäftsstand ist Mannheim.  
Postfachkonto: 6779 Ludwigshafen.  
Schuldrucker Schmalz & Leisinger, Mannheim.

# Pg. Schemm Unser Glaube an Deutschland

R. d. R., Bayreuth, spricht über:

am Dienstag, 8. November, 8 Uhr abds, in der Weinheimer Festhalle Pfälzer Hof.  
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei, Ortsgruppe Weinheim.

